



Predigt 18. April 2025



1. Korinther 15,3 / weitere



Daniel Ott

Karfreitag «Ein heilvolles Ende»

Einleitung

Im Hinblick auf Karfreitag kam mir der Gedanke in den Kopf: **Ein heilvolles Ende!** Karfreitag ist ein heilvolles Ende! Wirklich? Wie kann der Tod von Jesus am Kreuz ein heilvolles Ende sein? Ist das nicht eher ein schreckliches Ende?

War der Tod von Jesus heilvoll oder heillos?

Denken wir an viele grossartige Menschen, die an einem gewaltsamen Tod gestorben sind. Der antike Philosoph Sokrates musste einen Giftbecher leeren. Dietrich Bonhoeffer wurde von den Nazis gehenkt. Martin Luther King wurde erschossen. Bei allen aber bestand ihre Bedeutung in ihrem Leben, nicht in ihrem Sterben.

Das Leben von Jesus hat auch eine unglaublich hohe Bedeutung! Aber in gewisser Weise ist sein Sterben noch bedeutungsvoller. Das erkennen wir nur schon am Aufbau der vier Evangelien in der Bibel. Den verhältnismässig grössten Raum nehmen seine letzten 24 Stunden ein, in denen sein Weg ans Kreuz geschildert wird. Man könnte sagen: **Das Geheimnis seines Lebens liegt in seinem Sterben!**

Aber trotzdem: Wie kann das Leiden und Sterben eines Menschen etwas Heilvolles bedeuten?

Nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums waren die letzten Worte von Jesus am Kreuz: „Es ist vollbracht“. Auf Griechisch war das ein Wort; *tetelestai*. Dieses Wort schrieb man zur damaligen Zeit unter eine bezahlte Rechnung: „Erledigt“.

Der Tod von Jesus am Kreuz – **ein heilvolles Ende!** Oder eben; Evangelium – Jesus ist für unsere Sünden gestorben.

Für unsere Sünden gestorben

Um besser zu verstehen, warum der Tod von Jesus ein heilvolles Ende ist, hebe ich zwei Szenen auf dem Weg von Jesus ans Kreuz hervor.

1. Das Wesen der Sünde

Bei der **ersten Szene** befinden wir uns mitten im Gerichtsprozess von Jesus. Jesus wird vom Hohenpriester verhört. Dann geht es weiter zu Pilatus, dem römischen Statthalter. Der kann keine Schuld bei Jesus finden. Am liebsten würde er ihn freigeben. Aber die Ankläger von Jesus lassen nicht locker. Pilatus fragt

Jesus: „**Bist du der König der Juden?**“ Ja, Jesus ist ein König. **Ein König, nicht von dieser Welt, aber doch ein König für die ganze Welt!** Der eine, wahre König. Pilatus kann nicht viel damit anfangen. Die aufgepeitschte Menge lässt inzwischen nicht locker. „*Lass ihn kreuzigen*“ rufen sie Pilatus zu.

Nach ihrem jüdischen Gesetz müsse er sterben, sagen sie. Weil er behauptet habe, der Sohn Gottes zu sein. Langsam wird es Pilatus unheimlich. „*Woher bist du eigentlich?*“, fragt er Jesus. Jesus schweigt. Pilatus droht ihm mit seiner Macht. Mit der vollen Macht des römischen Statthalters, die das Urteil einer Kreuzigung mit einschliesst. Jesus ist nicht beeindruckt. „*Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.*“, hält er ihm entgegen. Und dann lesen wir:

Daraufhin machte Pilatus noch einmal einen Versuch, Jesus freizulassen. Doch die Juden schrien: »Wenn du den freilässt, bist du nicht mehr der Freund des Kaisers! Jeder, der sich selbst zum König macht, stellt sich gegen den Kaiser.« Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Pilatus liess Jesus auf den Platz herausführen, den man das »Steinpflaster« nannte und der auf hebräisch Gabbata hieß. Dort nahm Pilatus auf dem Richterstuhl Platz. Es war der Rüsttag in der Passafestzeit, und es war inzwischen etwa zwölf Uhr mittags. Pilatus sagte zu den Juden: »Seht da, euer König!« Doch sie schrien: »Weg mit ihm! Weg mit ihm! Lass ihn kreuzigen!« – »Euren König soll ich kreuzigen lassen?«, fragte Pilatus. »Wir haben keinen König ausser dem Kaiser!«, entgegneten die führenden Priester. Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen. (Johannes 19,12-16)

Gedanke: Die Weigerung der Priester, Jesus als König zu huldigen, zeigt das Wesen der Sünde: „*Wir haben keinen König als den Kaiser.*“

Das Wesen der Sünde ist es, dass ich Gott nicht als König akzeptiere. Lieber einen anderen König. Das erinnert mich an das Volk Israel zur Zeit des Richters Samuel (1. Samuel 8). Sie wollten einen menschlichen König, der sie richtet. Einen König, wie ihn alle anderen Völker haben. Wie Gott dann klar macht, weisen sie damit Gott selbst als ihren wahren König zurück.

Hier bei den Israeliten zu Zeiten Samuels wie auch bei der Kreuzigung von Jesus sind es die „eigenen“ Leute, das Volk von Gott, dass einen anderen König will. **Wie ist das bei uns heute?** Bei uns, die wir uns zu Jesus zählen?

Wie sagt es Paulus gegenüber den Christen in Korinth?

Denn ich habe euch zuallererst das überliefert, was ich auch empfangen habe, nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den Schriften. (1. Kor 15,3)

Evangelium ist: Jesus ist **für unsere Sünden** gestorben. Sünde ist ein Problem. Weil Gott absolut heilig und gerecht ist. Weil er der wahre König ist.

Wie gehen wir, wie gehst du mit dem Anspruch von Jesus, dass er dein König sein will, um?

- Seine Herrschaft akzeptieren wie die Jünger von Jesus? Was heisst das im Alltag?
- Seine Herrschaft ablehnen wie die Hohepriester? Warum?
- Dich um eine klare Entscheidung drücken wie Pilatus? Warum?

Bei der Sünde sind wir aber noch nicht beim Heil. Eher beim Unheil. Bei dem, was uns als Menschen unheilig macht. Bei dem, was Unheil in unser Leben bringt.

2. Für uns gestorben (an unserer Stelle)

Die **zweite Szene** ist aus dem Markusevangelium. Da wird uns von einer Gewohnheit von Pilatus berichtet. An jedem Passafest liess er einen Gefangenen nach Wunsch der Juden frei. So fragt Pilatus die versammelte Menschenmenge: „Wollt ihr, dass ich euch Jesus, den König der Juden freigebe?“. Aber die führenden Priester hatten andere Pläne. Sie wiegelten das Volk dazu auf, einen anderen Gefangenen freizulassen: Barabbas. Barabbas, der zusammen mit einigen anderen einen Aufstand gegen die römische Obrigkeit angezettelt hatte. Und der dabei zum Mörder wurde. Unverständlich für Pilatus.

Da wandte sich Pilatus von neuem an die Menge. »Und was soll ich mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt?«, wollte er wissen. »Lass ihn kreuzigen!«, schrien sie zurück. »Was für ein Verbrechen hat er denn begangen?«, fragte Pilatus. Doch sie schrien nur noch lauter: »Lass ihn kreuzigen!« Pilatus wollte die Menge zufrieden stellen. Darum gab er ihnen Barabbas frei; Jesus hingegen liess er auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung. (Markus 15,12-15)

Gedanke: Das stellvertretende Leiden von Jesus wird auf dem Weg zum Kreuz gezeigt durch die Freigabe des Barabbas. *Darum gab er ihnen Barabbas frei; Jesus hingegen liess er auspeitschen und übergab ihn den Soldaten zur Kreuzigung.*

Eigentlich hätte Barabbas sterben müssen. Zusammen mit anderen war er zum Mörder geworden bei dem Versuch, gegen die bestehende Ordnung der Römer aufzubegehren. Und nun kommt Barabbas völlig unverhofft frei. Er wird vom Tod gerettet und Jesus wird an seiner Stelle zwischen zwei Dieben gekreuzigt.

Viel mehr wissen wir nicht über Barabbas. Wie lebte er den Rest seines Lebens nach seiner Freilassung? Hat er jemals über die Ereignisse dieser Passahzeit nachgedacht? Hat er sein Leben nach seiner Begnadigung geändert? Wir wissen es nicht. Aber klar ist: Er hätte es verdient, an diesem Tag zu sterben!

Barabbas steht in gewisser Weise sinnbildlich für alle Menschen. Und um es weniger allgemein zu sagen: Dieser freigelassene zum Tode verurteilte Gefangene bin ich und der bist du! Dieser Keim der Auflehnung, der im Leben von Barabbas aufgegangen war, der schlummert auch irgendwo in deinem und in meinem Herzen. Er muss nicht in jedem Menschenleben so offensichtlich böse Früchte tragen wie bei Barabbas (der zum Mörder wurde). Aber Hand aufs Herz: Es braucht nur die entsprechenden Umstände, und die Saat geht in jedem Leben auf. Der Apostel Paulus sagt dazu:

Alle sind schuldig geworden und spiegeln nicht mehr die Herrlichkeit wider, die Gott dem Menschen ursprünglich verliehen hatte. (Röm 3,23)

Wir leben nicht mehr in der Herrlichkeit Gottes. Unsere Grundsituation als Menschen wird in der Bibel als Trennung von Gott beschrieben. Die Beziehung zu Gott ist gestört. Weil wir Menschen uns aus Miss-trauen von Gott abgewandt haben. Wir leben „jenseits von Eden“.

Und nun tritt Jesus an unsere Stelle. So wie bei Barabbas. Er trägt die Folgen unserer Schuld vor Gott, die eigentlich wir hätten tragen müssen. Das ist es, was wir Stellvertretung nennen. Jesus ist an deiner und an meiner Stelle gestorben. Und das **aus lauter Liebe** zu uns (siehe z.B. Joh 3,16 od. Joh 15,13).

Evangelium ist: Jesus ist **für uns** gestorben! An unserer Stelle. Jesus sagt auch zu dir: „Es ist vollbracht“. *Tetelestai* – Erledigt. Die Rechnung ist bezahlt.

Der Tod von Jesus am Kreuz – **ein heilvolles Ende für dich!** Jesus ist auch für deine Sünden gestorben.

Lebe dein Leben „heilvoll“

Dieses heilvolle Ende ist eine Einladung, unser Leben heilvoll zu leben! Heute an Karfreitag erinnern wir uns an das, was Jesus für uns am Kreuz getan hat. Wir wollen nicht vergesslich werden in unserem Alltag:

Vergesst nicht, wie viel Christus für unsere Sünden erlitten hat! Er, der frei von jeder Schuld war, starb für uns schuldige Menschen, und zwar ein für alle Mal. So hat er uns zu Gott geführt; Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist. (1. Petrus 3,18)

Oder um es mit den Augen eines Kindes zu sagen, bzw. zu sehen:

Ein kleines Mädchen kommt vom Dorf in die Grossstadt, sieht die vielen Kirchtürme und fragt die Mutter: „Warum sind auf den Kirchen Pluszeichen?“ Vom Matheunterricht wusste sie, dass das Kreuz das Zeichen für ein Plus ist!

Ein Leben im Licht des Kreuzes, in der Nachfolge von Jesus, ist ein Leben, das unter dem Pluszeichen Gottes steht.

An Karfreitag können wir das mit Blick auf Ostern schon erahnen. Wir wissen, dass Karfreitag nicht das Ende von Jesus ist. Nach Karfreitag kommt Ostern. Nach dem Tod von Jesus folgt seine Auferstehung.

Karfreitag – der Tod von Jesus am Kreuz – ist nicht das Ende von Jesus. Karfreitag ist das Ende des Todes. Darum ist Karfreitag heilvoll!

Was kommt an Karfreitag an ein Ende? Unsere Schuld als Menschen. Unsere Trennung von Gott (Gottesferne). Der Tod kommt an sein Ende. Karfreitag ist der Todestag des Todes.

Für uns Menschen ist der Tod von Jesus heilvoll. Weil hier etwas Ungutes zu Ende kommt. Weil gerade durch dieses Ende etwas Neues beginnen kann.

Deshalb lebe heilvoll! Heilvoll bedeutet: Voll mit Heil! Nicht „Sorgenvoll“ – also voll mit Sorgen! Nicht „Angstvoll“ – also voll mit Angst! Nicht „Schamvoll“ – also voll mit Scham! Nicht „Geizigvoll“, „Streitvoll“, usw.

Bring deine Schuld, deine Sorgen, deine Ängste zum Kreuz. Und lass sie dort. Nimm sie nicht wieder mit.

Schluss/Fazit

Im Abendmahl kann ich all diese Dinge im Glauben für mich ergreifen. Deshalb feiern wir das jetzt gemeinsam.

Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so

verachtet war er, und wir achteten ihn nicht. Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden. (Jesaja 53,3-5)

© Chrischona Stammheim, 2025

www.chrischona-stammheim.ch

Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch